

DER MENSCH IM LICHT E VON
OKKULTISMUS, THEOSOPHIE UND
PHILOSOPHIE.

v. Vorträge 8-10

Kristiania, 2. Juni 1912.

1. Vortrag

Bedeutung von "Anthropos"

Man muß innerhalb der theosophischen Weltanschauung wieder etwas fühlen von dem, was dem von alter Theosophie berührte griechische Geist schon in das Wort *Anthropos* (Mensch) legte. Der Zu-den-Höhen-Blickende, so könnte man es richtig übersetzen. "Der-Zu-den-Höhen-Blickende", ist zu gleicher Zeit die Definition des Menschen, die in dem griechischen Wort *Anthropos* zum Ausdrucke kommt, d. h. "der in den Höhen des Lebens seinen Ursprung Suchende" und "der seine eigenen Gründe nur in den Höhen des Lebens Findende."

Gefährlichkeit des okkulten Egoismus

Wenn der Egoismus, von dem auch, im Grunde genommen, die ganze menschliche Geschichte durchdrungen ist, schon im gewöhnlichen sinnlichen Leben Schaden über Schaden anrichtet, so muß man doch sagen, daß diese Schäden, die der Egoismus im gewöhnlichen Leben anrichtet, eine Kleinigkeit sind gegenüber den großen Schädigungen, die er hervorruft, wenn er arbeiten kann mit den Mitteln okkulter Erkenntnis.

Deshalb ist es gekommen, daß die, welche in den Geheimschulen in den Besitz des Geheimwissens gekommen sind, es spezialisierten und differenzierten, eben weil sie es einzukleiden hatten in die spezielle Sprache des betreffenden Volkes, weil sie einzukleiden hatten in die Sprache der Völker dasjenige, was in der okkulten Erkenntnis allgemeines Menschheitsgut ist.

Zusammenfallen von Theosophie u. Religion in Altindien

Wenn wir in der Menschheitsentwicklung zurückgehen, so finden wir als älteste Form der Weltanschauung nicht eigentlich den Charakter des Religiösen, wie ihn die Menschen heute verstehen. Wenn wir zurückgehen in die erste nachatlantische Zeit, in die indische Urzeit, da finden wir das okkulte Geheimwissen im Grunde genommen so weit, daß das Volk teilnehmen konnte an dem Wissen als Theosophie. Für die älteste indische Urzeit fällt, im Grunde, Religion zusammen mit Theosophie. Daher, wenn wir die Religionsentwicklung zurückverfolgen, finden wir an deren Ausgangspunkt die Theosophie. Aber mit dem Fortschreiten der Menschheitsentwicklung mußte die religiöse Form immer mehr angenommen werden, mußte darauf verzichtet werden, daß der Mensch mit seinem gesunden Menschenverstand auch einsah, was die Theosophie bieten kann. Da wurden die theosophischen Wahrheiten in Glaubenswahrheiten umgegossen.

(1. Theosophie, 2. Theologie.)

Unterscheidung von
Philosophie u. Theosophie

Eine dritte Form, in welche das Streben nach den Urgründen des Daseins gekleidet wurde, ist dann die philosophische. Während die okkulte Erkenntnis gewonnen wird von dem Menschenwesen, insofern es frei ist vom physischen Leibe, und während die Theosophie in äußeren Gedanken und Wortausdrücken die okkulten Erkenntnisse wiedergibt, strebt die Philosophie an, mit jenen Erkenntnismitteln, die zwar die feinsten, die subtilsten sind, die aber doch an das Instrument des Gehirns gebunden sind, die Weltengründe zu erreichen.

Der Buddhismus unterscheidet sich von dem Christentum dadurch, daß er einen persönlichen Lehrer zum Ausgangspunkte hat; das Christentum hat eine T a t, die Erlösungstat von Golgatha durch den Tod am Kreuze.

Kristiania, Juni 1912.

2. Vortrag

1) Versöhnung mit seinem Karma - seinem Schicksal, können wir auch sagen - war das erste, was oblag dem okkult sich entwickelnden Menschen.

2) Eine zweite Stufe ist gewissermaßen diese, daß wir, unter Verzicht der Anwendung des Willens für unseren Egoismus, unseren Verstand anwenden in der äußeren physischen Welt.

3) Der nächste Schritt ist dieser: alles das, was der Mensch an Wissen gelernt hat durch seine schärfere Verstandeskraft, das muß für ihn Erinnerung werden.

4) Dann mußte für den okkulten Schüler der Zeitpunkt herankommen, wo er vollständige innere Seelenruhe haben konnte, wo getilgt war aus dem Gedächtnis (Bewußtsein) selbst die während des bisherigen okkulten Lebens durch eigene Kräfte erlangten Erinnerungs- und Phantasievorstellungen. Leer gemacht wurde die Seele, und dadurch, daß aus ihr heraus war egoistischer Wille, Verstand, Gedächtnis und Phantasie, war sie geöffnet gegenüber einer wirklich neuen Welt.

Offenbarungen: Drei Dinge sind es, die der Mensch erfährt, wenn er es so weit gebracht hat, wie es geschildert wurde. Drei Dinge, die wir nur charakterisieren können mit Worten, die schon an sich widersprechend sind gegenüber alle dem, was der Mensch von der äußeren Welt weiß.

1) das feinstere Licht

Das Erste, was er kennen lernt, wenn er in die übersinnliche Welt eintritt, ist, "das ungeoffenbarte Licht." Es ist in der Welt das Wesen des Lichtes, daß es sich offenbart. Aber der Mensch muß kennen lernen das feinstere Licht, das nicht leuchtet. -

2) das unaussprechliche Wort

Das Zweite ist: "Das unaussprechliche Wort." In der gewöhnlichen Welt ist ein Wort, das nicht gesprochen